

Auswertung der Befragung von Bürgerinnen und Bürgern zum ISEK Hattersheim

- Ergebnisbericht -

Datengrundlage: Insgesamt konnten **404 Fragebögen** in die Auswertung eingeschlossen werden. Die folgende Auswertung bezieht sich daher auf die Analyse aller 404 eingegangenen Fragebögen. Dennoch fehlen in einigen Fällen die Angaben bei einzelnen Fragen. Die fehlenden Angaben werden in den Auswertungstabellen immer mit „Fehlend“ gekennzeichnet. Die Prozentangaben und Mittelwerte beziehen sich dann stets auf die **gültigen Antworten**.

1 Beschreibung der Stichprobe (personenbezogene Daten)

1.1 Altersgruppen

Die Altersgruppe der 41- bis 60-Jährigen ist mit 42,5 Prozent (n=172) am stärksten vertreten. Knapp ein Drittel (30,0 %; n=121) der Befragten ist über 60 Jahre alt, 22,3 Prozent (n=90) der Befragungsteilnehmenden sind zwischen 26 und 40 Jahren alt; Jugendliche und junge Erwachsene sind mit lediglich 5,2 Prozent (n=21) in der Stichprobe vertreten (Vgl. Abb. 1).

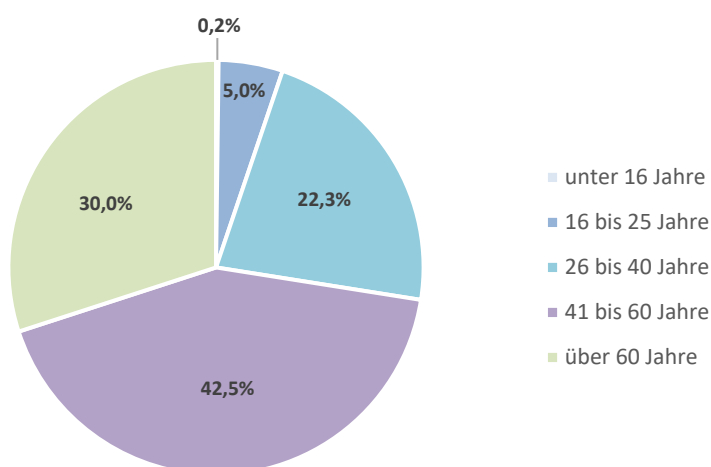


Abbildung 1: Altersgruppen (Angaben in Prozent) (n=404)

1.2 Aktuelle Lebenssituation

Knapp die Hälfte der Befragten (45,0 %; n=182) lebt aktuell in einer Partnerschaft. Weitere 37,1 Prozent (n=150) leben als Paar mit Kind/ern. 12,6 Prozent (n=51) leben allein, 1,2 Prozent (n=5) allein mit Kind/ern. Ebenfalls 1,2 Prozent (n=5) der befragten Bürgerinnen und Bürger wohnen derzeit in einer Wohngemeinschaft. Unter „Sonstiges“ (2,9 %; n=11) wird das Zusammenleben mit den Eltern/der Familie angegeben.

Im Durchschnitt leben 2,54 Personen in den Haushalten der Befragten. Am häufigsten vertreten sind Zwei-Personen-Haushalte (46,3 %; n=187), gefolgt von Vier-Personen- (19,6 %; n=79) sowie Drei-Personen-Haushalten (19,3 %; n=78).

1.3 Wohn- und Arbeitsort

Über die Hälfte der Befragten lebt im Stadtteil Hattersheim (54,5 Prozent; n=220), über ein Viertel im Stadtteil Okriftel (26,8 %; n=108). Knapp ein Fünftel wohnt zudem im Stadtteil Eddersheim (17,8 %; n=72). 1,0 Prozent (n=4) der Befragten wohnt nicht in Hattersheim am Main (vgl. Abb. 2). Von den in Hattersheim am Main wohnhaften Befragten (n = 400) leben zwei Drittel (66,5 %; n = 266) seit mehr als 15 Jahren in der Stadt. Rund ein Viertel (24,8 %; n = 99) wohnt seit 5 bis 15 Jahren hier, während 8,8 % (n = 35) seit weniger als 5 Jahren in Hattersheim am Main leben.

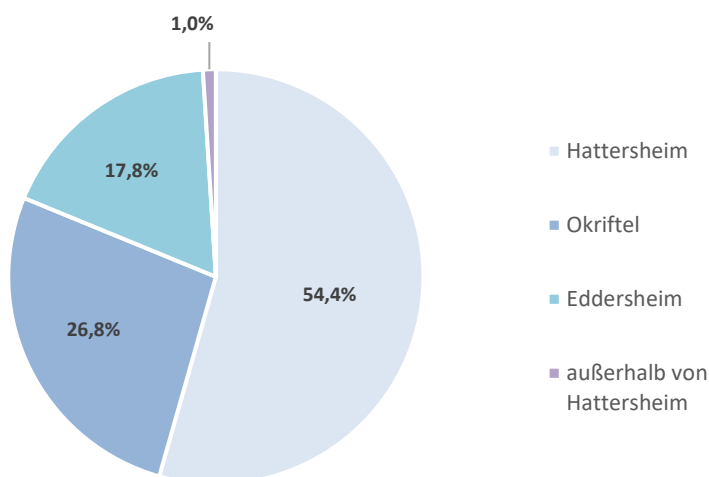


Abbildung 2: Wohnort (Angaben in Prozent) (n=404)

Knapp die Hälfte der Befragten (47,0 %; n=190) arbeitet außerhalb von Hattersheim am Main. Bei einem Viertel (25,7 %; n=104) handelt es sich um Personen in Rente, Schülerinnen und Schüler oder Studierende. 10,9 Prozent (n=44) der befragten Bürgerinnen und Bürger arbeitet aus dem Home Office, 9,2 Prozent (n=37) arbeiten in Hattersheim und 1,5 Prozent (n=6) in Okriftel. 2,0 Prozent (n=8) geben einen anderen Arbeitsort an (hier wurde in allen Fällen eine Kombination von Home Office und Arbeit vor Ort genannt) (Vgl. Abb. 3).

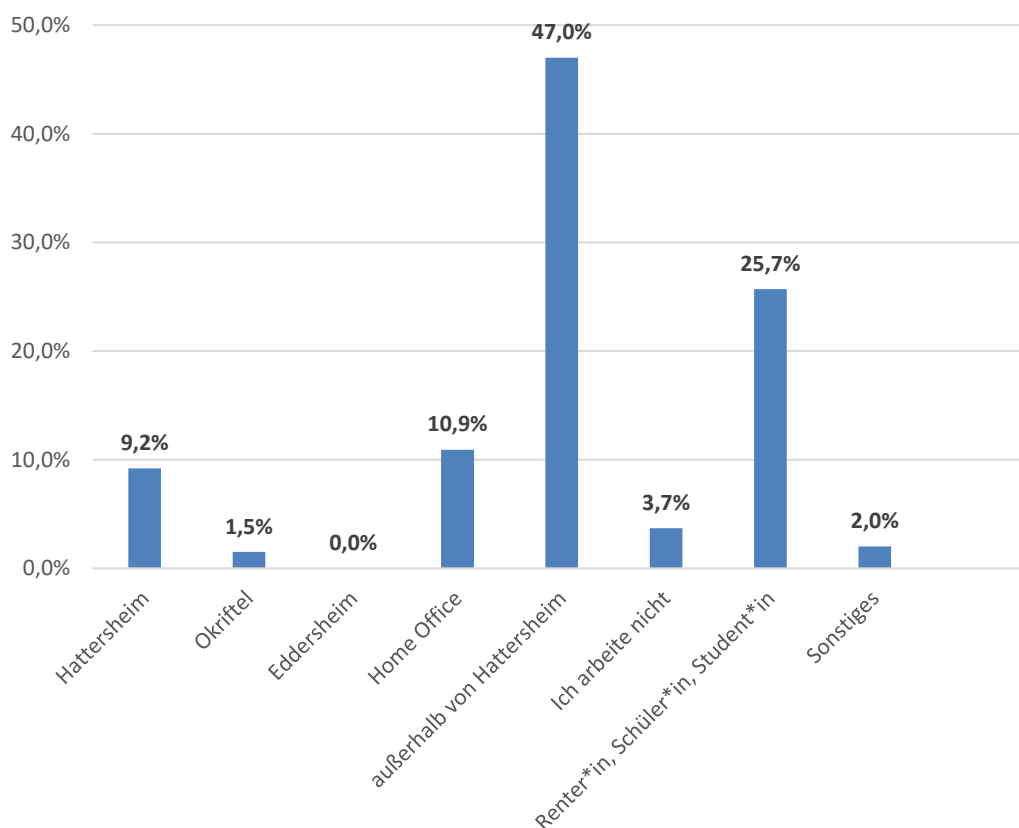


Abbildung 3: Arbeitsort (Angaben in Prozent) (n=404)

2 Leben in Hattersheim

2.1 Gewünschte (weitere) Angebote oder Einrichtungen in den Stadtteilen

Mit 89,9 Prozent (n=160) sieht die Mehrheit der Befragten Handlungsbedarf hinsichtlich der Gestaltung der Gebäude, Straßen und öffentlichen Plätze.

Die Bürgerinnen und Bürger wurden zudem gefragt, welche Angebote oder Einrichtungen sie in ihrem Stadtteil vermissen. Da es sich hierbei um Mehrfachantworten handelt, übersteigen die Antworten die Anzahl der befragten Personen (1.195 Antworten). Um aufgrund dieser Mehrfachantworten vergleichbare Werte zu erhalten, müssen die Nennungen anteilig an der Anzahl der befragten Personen gemessen werden (Prozent der Fälle, die eine bestimmte Antwortvorgabe angekreuzt haben). Dabei sind es vor allem Geschäfte (Einzelhandel) (58,6 % der Fälle) und Gastronomie (42,2 % der Fälle), die vermisst werden. Zudem spielen für jeweils mehr ein Drittel eine bessere Verkehrsanbindung (36,0 % der Fälle) und mehr Kultur- und Freizeitangebote (36,2 % der Fälle), eine Rolle.

Eine differenzierte Betrachtung nach Stadtteil deckt stellenweise große Unterschiede auf (vgl. Tab. 1): Während die Befragten aus Eddersheim deutlich häufiger Einkaufsmöglichkeiten und gastronomische Angebote vermissen, sind es die Befragten aus dem Stadtteil Okriftel, die stärker für eine bessere Verkehrsanbindung plädieren.

Tabelle 1: Vermisste Angebote differenziert nach Stadtteil (Mehrfachnennungen; Angaben in absoluten Zahlen sowie in Prozent der Fälle)

		Hattersheim	Okriftel	Eddersheim	Gesamt
Mehr Geschäfte (Einzelhandel)	Anzahl	125	37	66	228
	Prozent der Fälle	59,0	35,2	91,7	58,6
Mehr Gastronomie	Anzahl	69	48	47	164
	Prozent der Fälle	32,5	45,7	65,3	42,2
Bessere Verkehrsanbindung	Anzahl	61	61	18	140
	Prozent der Fälle	28,8	58,1	25,0	36,0
Mehr Kultur-/ Freizeitangebote	Anzahl	69	42	30	141
	Prozent der Fälle	32,5	40,0	41,7	36,2
Mehr Arbeitsplätze	Anzahl	20	7	5	32
	Prozent der Fälle	9,4	6,7	6,9	8,2
Mehr Treffpunkte für junge Menschen	Anzahl	74	33	28	135
	Prozent der Fälle	34,9	31,4	38,9	34,7
Mehr Treffpunkte für ältere Menschen	Anzahl	35	18	15	68
	Prozent der Fälle	16,5	17,1	20,8	17,5
Mehr Grünflächen	Anzahl	71	15	9	95
	Prozent der Fälle	33,5	14,3	12,5	24,4
Mehr soziale Einrichtungen	Anzahl	32	10	13	55
	Prozent der Fälle	15,1	9,5	18,1	14,1
Mehr Sportangebote	Anzahl	51	20	15	86
	Prozent der Fälle	24,1	19,0	20,8	22,1
Sonstiges	Anzahl	34	4	13	51
	Prozent der Fälle	16,0	3,8	18,1	13,1
Nennung Sonstiges (ab 2 Nennungen)		- Radwege (n=6) - Ärztinnen/Ärzte (n=3) - barrierefreier Bahnhof (n=2) - öffentl. Toiletten (n=2)	-	- Ärztinnen/Ärzte (n=6) - Apotheke (n=5) - Radwege (n=2)	
Gesamt	Anzahl	641	295	259	1.195

2.2 Besonderheiten

Die am häufigsten genannten positiven Aspekte des Wohnortes (904 Antworten) sind die Lage bzw. landschaftliche Umgebung (75,0 % der Fälle; n=282), kurze Wege (51,3 %; n 193), die Menschen (33,5 %; n 126) sowie die Ruhe (24,2 %; n=91). Die Lage bzw. landschaftliche Umgebung wird in allen Stadtteilen besonders häufig genannt, wobei die Anteile in Okriftel (84,3 % der Fälle) und Eddersheim (83,6 % der Fälle) deutlich höher ausfallen als in Hattersheim (67,6 % der Fälle). Kurze Wege spielen dahingegen vor allem im Stadtteil Hattersheim eine zentrale Rolle (71,5 % der Fälle), während sie in Okriftel (34,3 % der Fälle) und Eddersheim (14,9 % der Fälle) deutlich seltener genannt werden (vgl. Tab. 2).

Tabelle 2: Besonderheiten differenziert nach Stadtteil (Mehrfachnennungen; Angaben in absoluten Zahlen sowie in Prozent der Fälle)

		Hattersheim	Okriftel	Eddersheim	Gesamt
Lage/landschaftliche Umgebung	Anzahl	140	86	56	282
	Prozent der Fälle	67,6	84,3	83,6	75,0
Gemeinschaftsgefühl	Anzahl	23	20	12	55
	Prozent der Fälle	11,1	19,6	17,9	14,6
Kurze Wege	Anzahl	148	35	10	193
	Prozent der Fälle	71,5	34,3	14,9	51,3
Ruhe	Anzahl	45	26	20	91
	Prozent der Fälle	21,7	25,5	29,9	24,2
Gewachsene Strukturen	Anzahl	50	23	13	86
	Prozent der Fälle	24,3	22,5	19,4	22,9
Menschen	Anzahl	68	36	22	126
	Prozent der Fälle	32,9	35,3	32,8	33,5
Vereinsvielfalt	Anzahl	25	26	14	65
	Prozent der Fälle	12,1	25,5	20,9	17,3
Sonstiges	Anzahl	5	1	-	6
	Prozent der Fälle	2,4	1,0		1,6
Gesamt	Anzahl	504	253	147	904

2.3 Lebensqualität

Die Bewertung des Wohnens in Hattersheim am Main fällt überwiegend positiv aus (n=364): Der Großteil der Befragten (81,0 %; n=295) gibt an, (sehr) gerne in Hattersheim zu leben. Der Mittelwert liegt bei 1,0 auf einer Skala von -2 (sehr ungerne) bis +2 (sehr gerne), was auf eine insgesamt hohe Wohnzufriedenheit hinweist.

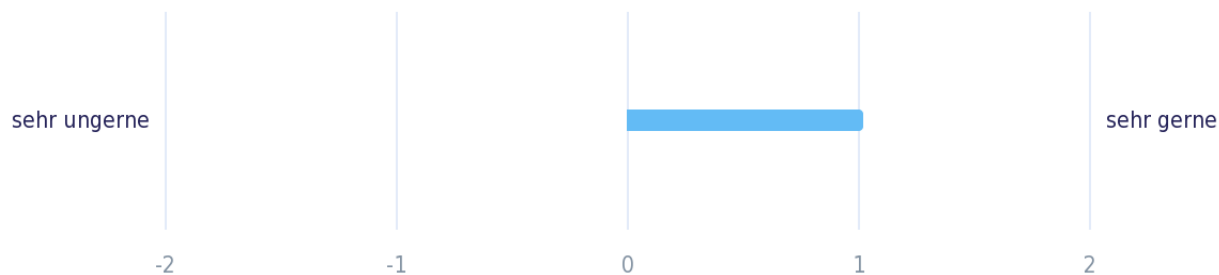


Abbildung 4: Zufriedenheit mit Leben in Hattersheim (Skala von -2 = sehr ungern bis 2 = sehr gerne) (n=364; fehlende Angaben: n=40)

Auch die Zufriedenheit mit dem Leben im eigenen Stadtteil fällt insgesamt hoch aus (n=377). Der Großteil der Befragten (81,7%; n=308) lebt (sehr) gerne dort; der Mittelwert liegt bei 1,1. Zwischen den Stadtteilen zeigen sich nur geringe Unterschiede: Die höchsten Zufriedenheitswerte finden sich in Okriftel (M = 1,3), während Hattersheim und Eddersheim jeweils einen Mittelwert von 1,1 aufweisen.

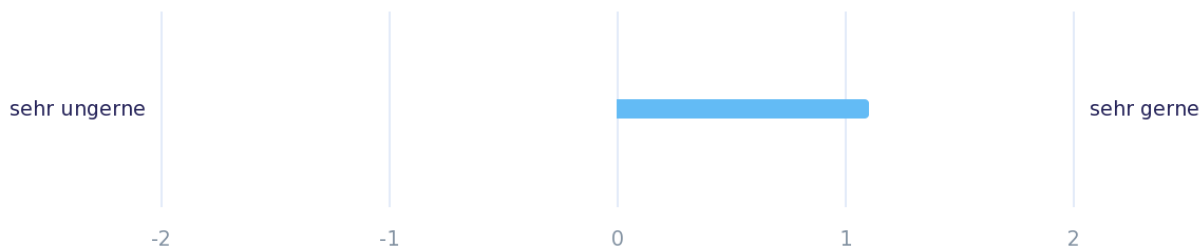


Abbildung 5: Zufriedenheit mit Leben im eigenen Stadtteil gesamt (Skala von -2 = sehr ungern bis 2 = sehr gerne) (n=377; fehlende Angaben: n=27)

3 Wohnraumentwicklung

3.1 Wohnsituation

Drei Viertel der Befragten (75,8 %; n=303) leben in Eigentum, während knapp ein Viertel zur Miete lebt (24,2 %; n=97) (fehlende Angaben: n=4). Bezüglich der Art des Wohnraums (437 Antworten) geben die meisten an, in Einfamilienhäusern (56,3 % der Fälle; n=225) oder Mehrfamilienhäusern (42,0 % der Fälle; n=168) zu wohnen. Wohngemeinschaften (0,5 % der Fälle; n=2), Seniorenwohnen (0,0 % der Fälle; n=0) sowie günstiger Wohnraum (2,5 % der Fälle; n=10) spielen kaum eine Rolle. Nur wenige leben in teurem Wohnraum (8,0 % der Fälle; n=32). Die Mehrheit der Befragten ist mit ihrer aktuellen Wohnsituation (n=398; fehlende Angaben: n=6) zufrieden; 82,4 Prozent (n=328) möchten diese nicht verändern, während 17,6 % (n=70) einen Wechsel wünschen.

65 Befragten machten Angaben darüber, was sie an ihrer aktuellen Wohnsituation gerne ändern würden: am häufigsten wird der Wunsch nach Eigentum (z. B. Hauskauf, Eigenheim, Eigentumswohnung) genannt (n=18). Zudem spielen größere Wohnflächen bzw. mehr Wohnraum (n=15) sowie günstigerer bzw. bezahlbarer Wohnraum (n=12) eine wichtige Rolle. Eine Wohnraumverkleinerung (n=8) und altersgerechte bzw. barrierefreie Wohnräume (n=7) werden ebenfalls benannt. Eine ruhigere Lage und Nähe zu Natur sind für 5 Personen wichtig. Einzelne Nennungen beziehen sich darüber hinaus auf spezifische Wünsche wie Tiefgarage, gute ÖPNV-Anbindung oder stabile Internetverbindung.

Die Befragten bewerten das Wohnungsangebot in Hattersheim insgesamt kritisch. Die Verfügbarkeit von Wohnungen (n=347; fehlende Angaben: n=57) wird im Durchschnitt mit -0,5 eingeschätzt (Skala: -2 = sehr schlechte Verfügbarkeit von Wohnungen bis 2= sehr gute Verfügbarkeit von Wohnungen), was leicht unter dem neutralen Wert von 0 liegt und auf eine tendenziell schlechte Verfügbarkeit hinweist. Über die Hälfte der Befragten (51,3 %; n=178) gibt an, die Verfügbarkeit sei schlecht oder sehr schlecht, während nur knapp ein Fünftel (19,0 %; n=66) sie als gut oder sehr gut bewertet. Die Bezahlbarkeit von Wohnungen (n=347; fehlende Angaben: n=57) wird mit einem Mittelwert von -0,9 (Skala: -2 = Wohnungen sind sehr schlecht bezahlbar bis 2 = Wohnungen sind sehr gut bezahlbar) noch negativer bewertet, was eine generell als schlecht empfundene Erschwinglichkeit widerspiegelt. Rund zwei Drittel der Befragten (68,0 %; n=236) geben an, das aktuelle Angebot an Wohnungen sei schlecht oder sehr schlecht bezahlbar. Insgesamt zeigen sowohl die Mittelwerte als auch die absoluten Häufigkeiten, dass die befragten Bewohnerinnen und Bewohner Hattersheims das aktuelle Wohnungsangebot insbesondere in finanzieller Hinsicht als problematisch und die Verfügbarkeit als eingeschränkt wahrnehmen.

Danach gefragt welche Art von Wohnraum fehlt (653 Antworten) nennen die Befragten in Hattersheim vor allem einen Mangel an bezahlbarem Wohnraum: (58,4 % der Fälle; n=212). Auch Mietwohnungen werden häufig vermisst (47,4 % der Fälle; n=172), während Seniorenwohnen von rund einem Viertel (24,8 % der Fälle; n=90) als unzureichend vorhanden eingeschätzt wird. Einfamilienhäuser werden in 21,2 Prozent der Fälle (n=77) als fehlend genannt, Eigentumswohnungen in 13,5 Prozent der Fälle. Lediglich in 11,8 der Fälle (n=43) wird kein spezifisches Defizit gesehen. 10 Personen (2,8 % der Fälle) machen sonstige Angaben, wie beispielsweise gemeinschaftliches bzw. generationenübergreifendes Wohnen (n=6).

4 Hattersheim am Main heute

4.1 Bewertung verschiedener Aspekte

Die Bewertung (auf einer Skala von -2 = sehr schlecht bis 2=sehr gut) verschiedener Bereiche in Hattersheim zeigt ein differenziertes Bild. Das Arbeitsplatzangebot sowie die Verkehrssituation werden mit einem Mittelwert von -0,1 am schlechtesten bewertet. Dahingegen fallen Grün- und Naherholungsräume (MW=0,5) sowie das Kultur- und Freizeitangebot positiv auf. Auch die Wohnqualität (MW=0,3) sowie das Nachbarschaftsleben (MW=0,3) werden als eher gut angesehen.

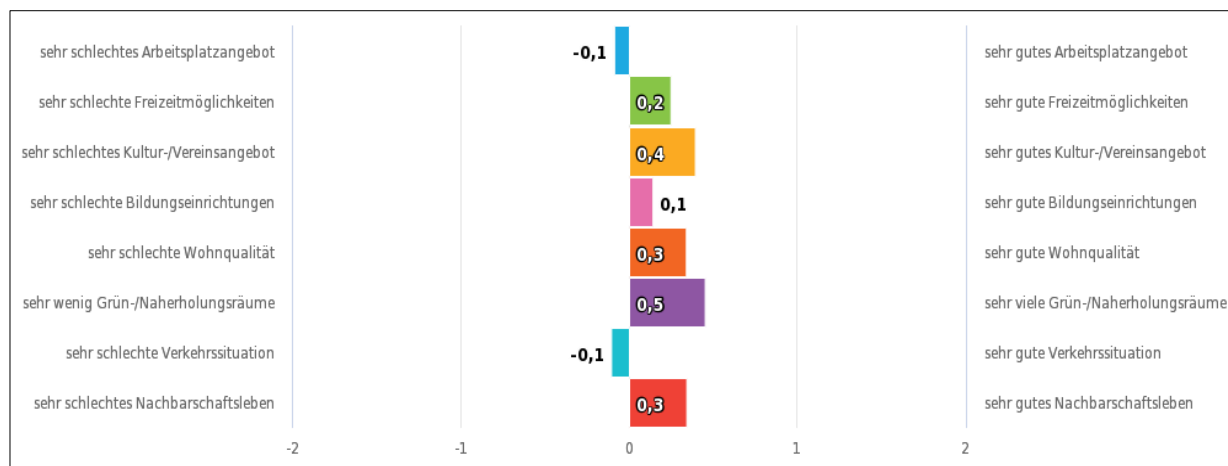


Abbildung 6: Bewertung verschiedener Aspekt in Hattersheim (Skala: -2 = sehr schlecht bis 2=sehr gut) (n=393; fehlende Angaben: n=11)

4.2 Positive und verbesserungswürdige Merkmale von Hattersheim am Main (offene Fragen)

Zudem wurden die befragten Bürgerinnen und Bürger aufgefordert gezielt positive und negative Aspekte zu benennen (*Fragen 19 und 10: Was gefällt Ihnen an der Stadt besonders gut? Was sollte in den kommenden Jahren verbessert werden?*). Inhaltlich betrachtet wurde hierbei eine Vielfalt an Merkmalen aufgezählt. Diese mussten aufgrund der Vielfalt an Nennungen zu Kategorien zusammengefasst werden.

a) Positive Aspekte

Die genannten positiven Aspekte lassen sich grob in folgenden Kategorien zusammenfassen:

- Lage und Verkehrsanbindung (z.B. zentrale Lage, kurze Wege, Autobahnanschluss, ...)
- Natur und Grünflächen (z.B. viel Grün, Mainufer, ...)
- Infrastruktur (z.B. gute Infrastruktur, Einkaufsmöglichkeiten, Nahversorgung, ...)
- Hoher Freizeitwert (z.B. Schwimmbad, Spielplätze, Kulturangebote, Veranstaltungen, Vereine und Sportangebote, ...)
- Gemeinschaft/Soziales Leben
- Stadtbild/Atmosphäre (z.B. Ruhe, angenehme Atmosphäre, ...)
- Sonstiges (ab 3 Nennungen)

Die folgende Zusammenstellung gibt einen Überblick über die verschiedenen positiven Nennungen (vgl. Tab. 3).

Tabelle 3: Quantifizierte positive Merkmale (Angaben in absoluten Zahlen)

	Anzahl der Nennungen
Lage	127
Naturnähe	67
Freizeit- und Kulturangebot	43
Infrastruktur	35
Stadtbild/Atmosphäre	31
Gemeinschaft/soziales Miteinander	17
Sonstiges (ab 3 Nennungen)	- Gastronomisches Angebot (n=12) - Lebensqualität (n=3) - Stadtteilbüro (n=3) - Vielfalt (n=3)

b) Verbesserungswürdige Aspekte

Die genannten verbesserungswürdigen Aspekte lassen sich grob in folgenden Kategorien zusammenfassen:

- ÖPNV/Bahnhof (z.B. S-Bahnhof nicht barrierefrei, Bahnübergang, Taktung unzureichend, fehlende Haltestellen, Busanbindung, ...)
- Verkehrssituation (z.B. Stau, Durchgangsverkehr, bessere Anbindung, Kreisel, fehlende Radwege, Tempo 30, Parkplätze, ...)
- Freizeitangebote (z.B. Angebote für Kinder und Jugendliche, Vereinsangebote, Spielplätze ...)
- Infrastruktur (z.B. fehlende Einkaufsangebote, unzureichendes gastronomisches Angebot ...)
- Medizinische Versorgung (z.B. wenige Hausärzte, fehlende Fachärzte, Apotheke, ...)
- Natur/Klimaschutz (z.B. fehlende Parks, Bäume, Frischluftschneisen, Klimaanpassung, ...)
- Wohnraum (z.B. zu wenige bezahlbare Wohnungen, Neubaugebiete, hohe Mietpreise, ...)
- Sauberkeit und Sicherheit (z.B. Müll, Hundekot, schlechte Beleuchtung, Vandalismus)
- Sonstiges (ab 3 Nennungen)

Die folgende Zusammenstellung gibt einen Überblick über die verschiedenen genannten verbesserungswürdigen Aspekte (vgl. Tab. 4).

Tabelle 4: Quantifizierte verbesserungswürdige Merkmale (Angaben in absoluten Zahlen)

	Anzahl der Nennungen
ÖPNV/Bahnhof	54
Freizeitangebote	38
Verkehrssituation	33
Infrastruktur	27
Wohnraum	24
Medizinische Versorgung	21
Natur	21
Sicherheit/Sauberkeit	18
Sonstiges (ab 3 Nennungen)	- Bildungsangebote (z.B. mehr Kitaplätze) (n=14) - Verwaltung/Bürgerinnenbeteiligung (n=10) - Digitale Infrastruktur/Digitalisierung (n=9)

4.4 Persönliche Bedürfnisse

Mit Blick auf besondere persönliche Bedürfnisse in Bezug auf den eigenen Alltag in der Stadt (634 Antworten) geben die Befragten insbesondere den Ausbau des ÖPNVs (57,6 % der Fälle; n=196) an. Auch Freizeit- und Grünanlagen spielen für rund die Hälfte der Befragten (48,5 % der Fälle; n=165) eine wichtige Rolle. Über ein Viertel (27,4 % der Fälle; n=93) wünscht sich ferner eine verbesserte Barrierefreiheit (vgl. Tab. 4).

Tabelle 4: Persönliche Bedürfnisse hinsichtlich Alltag in der Stadt (Mehrfachnennungen; Angaben in absoluten Zahlen sowie in Prozent der Fälle)

Barrierefreiheit		Anzahl	93
		Prozent der Fälle	27,4
Gesellschaftliche Teilhabe		Anzahl	79
		Prozent der Fälle	23,2
Integration		Anzahl	35
		Prozent der Fälle	10,3
Spezielle (Bildungs-)Einrichtungen		Anzahl	39
		Prozent der Fälle	11,5
Freizeit-/Grünanlagen		Anzahl	165
		Prozent der Fälle	48,5
Ausbau des ÖPNV		Anzahl	196
		Prozent der Fälle	57,6
Weiteres	Ab 2 Nennungen:	Anzahl	27
	- Radwege (n=3)	Prozent der Fälle	7,9
	- Barrierefreier Bahnhof (n=3)		
Gesamt		Anzahl	634

Aus den genaueren Beschreibungen dieser besonderen Bedürfnisse ergibt sich zusammenfassend folgendes Bild: Die Bürgerinnen und Bürger von Hattersheim wünschen sich vor allem bessere Mobilität und Barrierefreiheit. Viele kritisieren unzuverlässige Bus- und S-Bahn-Verbindungen, fehlende barrierefreie Zugänge und unsichere Rad- und Fußwege. Gleichzeitig wird der Wunsch nach mehr Grünflächen, gepflegten Parks, Sitzgelegenheiten und sauberer Stadtgestaltung deutlich.

Auch soziale Angebote für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren werden vermisst, etwa Jugendzentren, Treffpunkte, Freizeit- und Sportmöglichkeiten. Sicherheit im öffentlichen Raum, etwa durch Verkehrsberuhigung, bessere Beleuchtung und weniger Autoverkehr, ist ein weiteres Anliegen.

Darüber hinaus fordern Bürgerinnen und Bürger bezahlbaren Wohnraum, Einkaufsmöglichkeiten vor Ort und den Erhalt von Grünflächen, während Leerstand und zunehmende Versiegelung kritisch gesehen werden. Besonders Menschen mit Behinderungen oder eingeschränkter Mobilität betonen die Notwendigkeit von Teilhabe und selbstbestimmtem Wohnen.

5 Entwicklung in den letzten 10 Jahren

Mit einem Mittelwert von 0,4 wird die Entwicklung der Stadt in den letzten 10 Jahren (auf einer Skala von -2 = sehr negativ bis 2 = sehr positiv) als eher positiv angesehen (n=344; fehlende Angaben: n=53). So bewertet über die Hälfte der Befragten (58,7 %; n=202) diese als (sehr) positiv, knapp ein Viertel (23,6 %; n=81) sieht hingegen eine (sehr) negative Entwicklung.

In den Rückmeldungen zu den positiven Entwicklungen der vergangenen zehn Jahre dominiert die sichtbare Aufwertung des Stadtbildes (n=76). Besonders häufig genannt werden die intensive Begrünung und Bepflanzung, gepflegte Grünflächen sowie ein insgesamt schöneres und saubereres Stadtbild. Auch die

Weihnachtsbeleuchtung wird vielfach positiv hervorgehoben. Ein weiterer häufig genannter Aspekt ist die Belebung des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens (n=65). Stadtfeste, Märkte, Veranstaltungsformate und kulturelle Angebote werden als Bereicherung des Stadtlebens empfunden. In diesem Zusammenhang werden auch die Sanierung und Wiedereröffnung der Stadthalle, der Erhalt des Schwimmbads sowie Investitionen in Sportanlagen als bedeutende positive Entwicklungen hervorgehoben. Ebenfalls sehr häufig thematisiert wird die Stadtentwicklung im Bereich Wohnen und bauliche Erneuerung (n=47), so wird der Bau neuer Wohngebiete, die Umnutzung ehemaliger Industriebrachen und die Modernisierung bestehender Quartiere genannt. Auch die finanzielle Konsolidierung und wirtschaftliche Entwicklung der Stadt (n=44) werden positiv hervorgehoben. Die Ansiedlung neuer Unternehmen, insbesondere im Gewerbe- und IT-Bereich sowie der Abbau von Schulden und das Verlassen des finanziellen Rettungsschirms werden als wichtige Entwicklungen wahrgenommen. Etwas seltener, aber dennoch regelmäßig genannt werden Verbesserungen in Infrastruktur und Mobilität (n=33). Dazu zählen der Ausbau des Radwegenetzes, neue oder verbesserte Busverbindungen, Maßnahmen an Straßen und Wegen sowie eine modernisierte Beleuchtung. Ergänzend werden Fortschritte in der Digitalisierung und Verwaltungsmodernisierung (n=11) anerkannt. Am seltensten, aber dennoch positiv erwähnt, werden Bürgerbeteiligung und Kommunikation (n=4) sowie eine familienfreundlichere Infrastruktur (n=4).

Andererseits werden aber auch negative Entwicklungen in den letzten 10 Jahren wahrgenommen. Insbesondere Wohnraum und Bebauung werden negativ bewertet (n=100). Häufig benannt werden diesbezüglich eine zu dichte Neubebauung, zu hohe Mieten und das Opfern von Grünflächen. In diesem Zusammenhang als besonders problematisch wahrgenommen werden die Rechenzentren. So ist die Anzahl nach Meinung vieler Befragter zu hoch und die Standorte werden teilweise als unpassend wahrgenommen, etwa in der Nähe von Friedhöfen oder Wohngebieten. Zudem wird die Verkehrssituation (n=57), insbesondere die Zunahme des Verkehrs und die schlechte Parkplatzsituation kritisiert. Ferner sehen einige Befragten auch eine negative Entwicklung hinsichtlich der Infrastruktur und Mobilität (n=50). Neben fehlenden Einkaufsmöglichkeiten wird an dieser Stelle insbesondere der eingeschränkte Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln bemängelt. Die Entwicklung mit Blick auf das Stadtbild und die Sauberkeit (n=29) werden wie auch der Bereich der Bildung und Kinderbetreuung (v.a. fehlende/nicht ausreichende Betreuungsangebote) (n=19) ebenfalls von manchen Befragten negativ bewertet. Ferner werden mehr soziale Herausforderungen, wie aggressive Jugendliche, Integrationsprobleme und zunehmender Rassismus, (n=18) gesehen.

6 Hattersheim am Main in der Zukunft

6.1 Themen und Maßnahmen

Die Befragten sehen für die Zukunft der Stadt (2.111 Antworten) besonders die Themen Mobilität und Verkehr (62,7 % der Fälle; n=250), Stadtbild und Stadtstruktur (60,9 % der Fälle; n=243) sowie Innenstadt/Ortskerne (60,9 % der Fälle; n=243) als zentral an. Für jeweils rund die Hälfte der Befragten sind auch Wohnen (53,1 % der Fälle; n= 212) und Grün- bzw. Freiflächen (49,4 % der Fälle; n=197) wichtige Zukunftsthemen (vgl. Tab. 5).

Tabelle 5: Wichtige Zukunftsthemen (Mehrfachnennungen; Angaben in absoluten Zahlen sowie in Prozent der Fälle)

Wohnen	Anzahl	212
	Prozent der Fälle	53,1
Bildung & Soziales	Anzahl	170
	Prozent der Fälle	42,6
Stadtbild & Stadtstruktur	Anzahl	243
	Prozent der Fälle	60,9
Mobilität & Verkehr	Anzahl	250
	Prozent der Fälle	62,7
Klimaschutz & Energie	Anzahl	199
	Prozent der Fälle	49,9
Digitalisierung	Anzahl	149
	Prozent der Fälle	37,3
Wirtschaft	Anzahl	102
	Prozent der Fälle	25,6
Innenstadt/Ortskerne	Anzahl	243
	Prozent der Fälle	60,9
Landwirtschaft	Anzahl	59
	Prozent der Fälle	14,8
Grün- & Freiflächen	Anzahl	197
	Prozent der Fälle	49,4
Kultur	Anzahl	134
	Prozent der Fälle	33,6
Freizeit und Sport	Anzahl	149
	Prozent der Fälle	37,3
Sonstiges	Anzahl	4
	Prozent der Fälle	1
Gesamt	Anzahl	2.111

Der Großteil der Befragten empfindet die benannten Themen insbesondere mit Blick auf eine verbesserte Lebensqualität (88,7 % der Fälle; n=354) relevant. Auch der Schutz der Umwelt und des Klimas (45,1 % der Fälle; n=180), mehr Nachhaltigkeit (44,6 % der Fälle; n=178), mehr Gemeinschaftsgefühl und Zusammenhalt (42,9 % der Fälle) sowie die Relevanz für den eigenen Alltag (40,4 % der Fälle; n=161) spielen eine Rolle. Knapp ein Drittel empfindet die Zukunftsthemen auch mit Fokus auf die Stärkung der sozialen Gerechtigkeit (31,1 % der Fälle; n=124) wichtig; ein Viertel mit Blick auf mehr Fortschritt und

Innovation (24,8 % der Fälle; n=99), ein Fünftel hinsichtlich besserer wirtschaftlicher Chancen (21,8 % der Fälle; n=87). 4 Personen (1,0 % der Fälle) nannten sonstige Aspekte.

Mit Blick auf die konkreten Maßnahmen, die sich die Befragten bezüglich der genannten Themen wünschen, zeichnet sich folgendes Bild ab:

Die häufigsten Nennungen betreffen eine Verkehrs- und Mobilitätswende (n= 74). Die Bürgerinnen und Bürger fordern hier vor allem eine sicherere Infrastruktur für den Radverkehr (n=28), beispielsweise durch durchgängige Radwege. Parallel dazu wird die Optimierung des ÖPNV (n=22) als essenziell betrachtet. Hierbei stehen der barrierefreie Ausbau der Bahnhöfe (Fahrstühle) sowie eine engere Taktung der Busse und S-Bahnen am Wochenende im Fokus. Im Bereich des motorisierten Verkehrs wünschen sich die Befragten (n=15 Nennungen) eine Verkehrsberuhigung, etwa durch mehr Kreisverkehre statt Ampeln oder ein konsequentes Tempolimit von 30 km/h auf Durchgangsstraßen wie dem Hessendamm.

Auch Maßnahmen bezüglich Klimaschutz und Stadtökologie (n=55) werden benannt. Dabei wird vor allem eine energetische Kopplung vorgeschlagen, konkret die Anbindung der Abwärme von Rechenzentren an das Nahwärmenetz sowie der Ausbau von Photovoltaik auf öffentlichen Dächern. Beim Thema Stadtgrün (n=19) fordern die Bürger eine Entsiegelung von Flächen und den Erhalt von Ackerland und Waldflächen gegenüber neuen Baumaßnahmen. Zudem wird die Sauberkeit im öffentlichen Raum (n=12) thematisiert, wobei insbesondere mehr Mülleimer und nächtliche Kontrollen im Stadtpark zur Vermeidung von Müll und Lärm genannt werden.

Das Thema Wohnen (n= 48) ist geprägt von der Sorge um die Bezahlbarkeit. So sehen die Bürgerinnen und Bürger einen dringenden Bedarf an bezahlbarem Wohnraum (n=26) v.a. für Familien und Seniorinnen und Senioren sowie eine Mietpreisbremse, statt weiterer teurer Eigentumsprojekte. Eng damit verknüpft ist die Kritik an der Gewerbestruktur: 14-mal wurde ein Stopp weiterer Rechenzentren gefordert. Die Bürgerinnen und Bürger wünschen sich stattdessen eine Diversifizierung der ansässigen Firmen, die mehr Arbeitsplätze schaffen und optisch nicht wie „tote Kästen“ wirken.

Im Bereich Bildung und Soziales (n=42) wird vor allem die Situation der Kinderbetreuung (n=18) adressiert. Gefordert werden mehr bezahlbare Kitaplätze, eine bessere Personalausstattung und gesundes Essen in Schulen. Für die Jugend (n=15) fehlen nach Ansicht der Befragten attraktive Treffpunkte wie Skaterparks, Pumptracks oder Jugendzentren in allen Stadtteilen. Ein spezifisches Defizit zeigt sich nach Ansicht der Befragten zudem in der medizinischen Versorgung (n=16); hier ist der Wunsch nach einem zentralen Ärztehaus und der Ansiedlung von Facharztpraxen groß. In Eddersheim wird zudem die mangelnde Nahversorgung beklagt, verbunden mit dem Wunsch nach einem Supermarkt (z. B. Edeka).

Abschließend lassen sich 19 Nennungen dem Bereich Sicherheit und Ordnung zuordnen. Hier wünschen sich die Bürgerinnen und Bürger eine stärkere Präsenz der Ordnungspolizei in den Abendstunden sowie punktuell die Installation von Überwachungskameras an Brennpunkten, um Vandalismus und das Gefühl der Unsicherheit zu bekämpfen.

6.2 Zukunftswünsche

Nach Meinung der Befragten soll Hattersheim 2040 vor allem lebenswert (n=76), nachhaltig und klimaneutral (n=41), attraktiv (33), grün (n=32), sicher und sauber (n=24), familienfreundlich (n=16), sozial gerecht und offen (n=16), menschlich und gemeinschaftlich (n=15), bezahlbar (n=14), modern (n=11), wirtschaftlich stark (n=9) und verkehrsberuhigter (n=7) sein.

